

Schweden: Altarbild wegen Transphobie entfernt

Nach nur zehn Tagen wurde ein umstrittenes queeres Altarbild aus einer Kirche in Malmö wieder entfernt – angeblich nicht wegen der Kritik von Homo-Gegnern, sondern weil das Gemälde «transphob» sei.



Die St.-Paulus-Kirche in Malmö hat am Mittwoch das queere Altarbild «Paradiset» wieder entfernt. Das Bild, das erst am 1. Dezember enthüllt worden war, zeigt den Garten Eden, in dem nicht Adam und Eva, sondern gleichgeschlechtliche Paare mit unterschiedlichen Hautfarben zu sehen sind.

Die Kirche teilte mit, dass das Bild abgebaut worden sei, weil es als transphob angesehen werden könne. Grund sei, dass die Schlange, die sich in der Mitte des Bildes auf einem Baum räkelt, als Transfrau dargestellt werde. Da die Schlange in der Bibel «traditionell für das Böse steht», sei diese Darstellung problematisch. «Die Schwedische Kirche kann das absolut nicht unterstützen», hiess es in einer Pressemitteilung. Die gezeigten schwul-lesbischen Paare seien dagegen kein Problem.

Künstlerin hält Transphobie für vorgeschobenen Grund

Die lesbische Künstlerin Elisabeth Ohlson Wallin, die das Bild 2012 erstellt hatte, hält den angegebenen Grund für die Entfernung ihres Werkes für vorgeschoben. «Ich denke, die wollen einfach keine LGBT-Bilder in ihren Kirchen», so Ohlson.

Tatsächlich hatten LGBTI-Aktivist*innen das Bild gelobt, während Gleichbehandlungsgegner teils extrem aggressive Kritik übten. Konservative hatten etwa kritisiert, dass das Bild unbiblisch sei, weil in der Heiligen Schrift Homosexualität verurteilt werde. Rechtsextreme hätten ausserdem laut der Morgenzeitung «Sydsvenskan» online Drohungen gegen Kirchenmitarbeiter ausgesprochen, sollte das Bild nicht entfernt werden. Selbst von hohen Geistlichen der Kirche kam Widerspruch: Johan Tyrberg, der Bischof von Lund, erklärte in einem Interview mit der christlichen Zeitung «Dagen», das Bild repräsentiere «offensichtlich» nicht die evangelische Kirche Schwedens.

Ohlsen kündigte an, sie werde nun ein weiteres Altarbild schaffen, das nicht als transphob fehlinterpretiert werden könne. Dann werde sie dieses Bild der Kirche anbieten – und schauen, ob es erneut abgelehnt wird.

queer.de / 14.12.2019